

Kirche ist mehr.

Día de los Muertos
(Tag der Toten)

Lernende des Gymnasiums zeigen Arbeiten zum Totengedenken

Stadtkirche Burgdorf,
31. Oktober bis 24. November

Die Bibel hat ein nüchternes Verhältnis zum Tod. «Von der Erde bist du, und zur Erde kehrst du zurück», steht geschrieben im ersten Buch der biblischen Schriftensammlung. Der Mensch, *Adam*, heisst biblisch Erdling, denn von der *Adama*, der Erde, ist der Mensch genommen. Diese Aussage weist darauf hin, dass unser Leben begrenzt ist. Zugleich aber wird deutlich, wie wir Menschen Teil der Erde sind und damit verbunden mit allem, was ist. Wenn wir zum Ende des Kirchenjahres der Toten gedenken, werden wir unserer Endlichkeit bewusst, andererseits wird uns eine hohe Aufmerksamkeit für den Augenblick geschenkt. Diese Achtsamkeit ist während den Feiern zum Andenken der Verstorbenen spürbar. Jedes Wort, jede Regung, jedes Schweigen hat Bedeutung. Die Unmittelbarkeit der Zeit wird offenbar und damit auch die Tatsache, dass wir geboren sind und mitten im Leben stehen.

Verlust und Geschenk zugleich, dieses Paradox bringen die Lernenden des Gymnasiums in ihren Arbeiten zum Ausdruck, die in den beiden Seitenkapellen der Stadtkirche ausgestellt sind. In der westlichen Kapelle, wo einst in vorreformatorischer Zeit einer der fünf Altäre stand, welche die Stadtkirche beherbergte, ist in Anlehnung an das traditionelle mexikanische Fest *Día de los Muertos* eine *Ofrenda* zu sehen, welche die Lernenden mit ihren Arbeiten aufgebaut haben. In Mexiko errichten die Familien an Allerheiligen Altäre in ihren Häusern oder auf dem Friedhof. Diese Altäre werden *Ofrendas* genannt. Die *Ofrendas* dienen als Empfangsstätten für die Seelen der Verstorbenen. Denn bei diesem Brauch, der präkolumbianische und katholische Wurzeln hat, wird davon ausgegangen, dass die Seelen der Verstorbenen an Allerheiligen zurückkehren, um Zeit mit ihren Familien zu verbringen.

Die östliche Seitenkapelle wird vom Schattenspiel eines Totentanzes belebt. Die Installation wird ergänzt von sogenannten *Nichos*. Auch die *Nichos* entspringen der mexikanischen Tradition des Totengedenkens. Es sind kleine Kästchen mit einer Totentanzdarstellung. Die *Nichos*, welche die Lernenden gestaltet haben, zeigen Szenen aus dem Alltag der Schülerinnen und Schüler. Diesen Alltagssituationen fügen die Lernenden ein Skelett bei. *Memento mori*: Gedenke, dass du sterblich bist – und gerade deshalb mitten im Leben stehst.

Ueli Fuchs, Pfarrer

Portrait

In der Serie «Portrait» stellen wir Menschen vor, die sich ehrenamtlich für das Leben unserer Kirchgemeinde einsetzen. Diesen Monat lesen Sie von unserem neuen Kirchgemeinderat Andreas Kunz. Er ist seit vier Monaten Kirchgemeinderat und leitet das Ressort Musik und Kultur. Das vielfältige Angebot unserer Gemeinde spricht ihn besonders an. Andreas Kunz ist Musiker und lebt mit seiner Frau am Typonweg. Das Interview führte Frank Naumann.

Wenn Du drei Wünsche frei hättest: Welche wären das?

Das ist gar nicht so einfach zu beantworten. Da ich drei Wünsche habe, möchte ich diese verteilen: Für mich persönlich wünsche ich, dass ich im eigenen Leben immer wieder Sinnhaftigkeit erfahre in dem, was ich mache. Das ist für mich das Wichtigste. Mein Wunsch für die Welt ist, dass Menschen wieder mehr aufeinander zugehen und weniger polarisieren. Für die reformierte Kirche wünsche ich mir, dass sie den Herausforderungen der Zukunft begegnen kann. Dass sie offen und auf der Höhe der Zeit bleibt, ohne ihren Kern zu verlieren oder die Tradition zu verleugnen. Dazu zählt für mich auch die Qualität ihrer Angebote, ohne sich dem Zeitgeist anzubiedern.

Was ist dir im Leben wichtig?

Auch diese Frage hat mich zum Nachdenken gebracht. Wichtig sind mir da Gedanken der französischen Moralisten, wie z. B. Joseph Joubert. Der sagte: «En toutes choses – ajouter.» Für mich bedeutet das, Respekt zu haben für alles, was schon da ist und gewachsen ist. Und gleichzeitig offen sein für Neues. Jeder trägt etwas dazu bei, kann mit dem, was da ist umgehen und etwas daraus machen. So wird Entwicklung möglich. Mit dieser Haltung gehe ich z. B. im Unterricht auf einen neuen Schüler zu – um mit dem zu arbeiten, was er mitbringt. All das erst einmal ernstnehmen und respektieren, was beim Gegenüber schon da ist und erst dann meinen Teil dazu geben.

Welche Beziehung hattest du zur Kirche, bevor du Mitglied im Rat wurdest?

Ich gehöre schon immer zur reformierten Kirche. Ich wurde getauft und später konfirmiert. Seit ich ein Kind war, bin ich Fan von Kirchengebäuden: Dieser Raum für Stille und Kontemplation fasziniert mich. Meine Mutter war eine engagierte Kirchgemeinderätin in Langenthal. Da habe ich gesehen, was Kirche alles macht. Diese Breite der Aufgaben imponierte mir, gerade auch die, die man nicht so sieht. Meine Frau und ich haben kirchlich geheiratet. Seither habe ich Kirche vor allem als ausübender Musiker erlebt.



Andreas Kunz, Kirchgemeinderat

Was macht es für dich attraktiv, dich in unserer Kirchgemeinde zu engagieren?

In der Kirchgemeinde passiert viel Gutes! Wenn ich z. B. das «reformiert.» lese, sehe ich viel Engagement. Das möchte ich unterstützen. In der letzten Zeit, seit ich mich für das Amt interessiere, gab es bereits viele gute Begegnungen. Viel Wohlwollen kommt mir entgegen. Das ist eine gute Basis, um sich zu engagieren.

Wie reagiert dein Bekanntenkreis darauf, dass du dir Zeit für ein öffentliches Amt in der Kirche nimmst?

Die Reaktionen waren durchweg positiv. Ein paar Leute waren auch überrascht, doch sie ergänzten: «Gut, dass du das machst. Etwas, das nicht direkt mit deiner ausübenden Tätigkeit als Musiker zu tun hat.»

Was ist dir in Sitzungen wichtig?

Wichtig sind mir Effizienz und eine Kommunikation, die klar und konstruktiv ist. Wenn das erfüllt ist, bin ich zufrieden. Zur Effizienz gehört für mich, dass man beim Thema bleibt und zum Kern des Anliegens kommt, dass man eine Fragestellung durchdringt und nicht drum herumredet.

Worum geht es in deinem Ressort?

In meinem Ressort geht es um Musik und Kultur. Da wird schon sehr viel Gutes gemacht, das ist extrem ansprechend! Für diese hohe Qualität will ich auch künftig einstehen. Für die Anliegen der Bereiche Musik und Kultur bin ich Ansprechpartner,

damit all das aus vollem Herzen stattfinden kann.

Gerade Musik hat ja viel mit Kirche zu tun. Sie ist für mich eine Schnittstelle zwischen Immanenz und Transzendenz. Musik erlebt man körperlich, seelisch und geistig. Musik ist etwas Ganzheitliches und hat für mich viel mit Spiritualität zu tun. Beispielsweise kann man das in einer Bachkantate erleben: das Sinnliche verändert einen und damit auch die Gedanken. Man ist dann nicht mehr der Gleiche.

«Kirche ist mehr.» – was spricht dich an unserem neuen Leitsatz an?

Ganz einfach: Er stimmt! Er ist anregend, kurz und prägnant und offen. Ich finde ihn gut!

Wofür soll sich «Kirche» einsetzen?

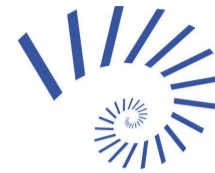
Sie soll sich fürs Miteinander und für Spiritualität stark machen. Kirche kann das Miteinander fördern, da sie offen ist und Platz hat für Viele und Vieles. Damit kann sie Menschen zusammenbringen. Mit der Spiritualität betont sie, dass wir nicht nur Materie sind. Darum geht es ja auch im Evangelium: Dass wir berührt werden. Es ist so, wie die verschiedenen Künste es uns zeigen: Es gibt mehr als das, was man anfassen kann.

Bitte vervollständige den Satz: Ich bin KGR, weil...

... ich gewählt wurde (lacht). Spass beiseite: Weil ich mich hier engagieren möchte. Das macht und hat Sinn.

Beratungen

Beratungsstelle
Ehe • Partnerschaft • Familie
der reformierten Kirchen



Herr Matthias Hügli

Das Angebot umfasst Beratung und Begleitung in persönlichen, partnerschaftlichen und familiären Konflikten oder Krisen.

Ihre Anliegen finden bei Herrn Hügli Gehör – unabhängig von ideologischen, religiösen und politischen Überzeugungen. Er gewährleistet Kompetenz und Vertraulichkeit.

Hohengasse 4, 3400 Burgdorf
077 404 70 32



Französisch lernen in der Westschweiz

Während eines sinnvollen Brückenjahres die sozialen und sprachlichen Kompetenzen erweitern!

Stellenvermittlung für Jugendliche der reformierten Landeskirche
www.aupair.ch

Sektion Emmental
Beatrice Zürcher, Trubschachen
034 495 66 01
beatricezuercher@aupair.ch

Besonderer Hinweis



Wenn Sie den Gottesdienst besuchen möchten, die Kirche aber nicht eigenständig erreichen können, dann bestellen Sie sich einfach ein Taxi bei einem Anbieter Ihrer Wahl. Gegen Unterschrift bezahlt Ihnen die Sigristin oder der Sigrist CHF 30.00 aus. So sollten Ihre Auslagen gedeckt sein.

Der Kirchgemeinderat
und das Pfarteam

Quartierleist Nord

Neumatt-Mittagessen

Begegnungszentrum Neumatt,
Donnerstag, 7. November, 11.30 Uhr

Anmeldungen bis jeweils Montagabend vor dem Essen bei:
Ruth Friedli, 034 422 95 05 oder
Monika Lüthi, 034 423 14 05

Kosten pro Essen CHF 15.00

Herzlich willkommen!



Vorplatz Kirchliches Begegnungszentrum Neumatt, Willestrasse 6